

Dr. Dagmar Hochline



HERAUSFORDERUNG AUTISMUS

17.10.2012

Hilfe und Unterstützungsmöglichkeiten im
Konsens

Autistische Menschen



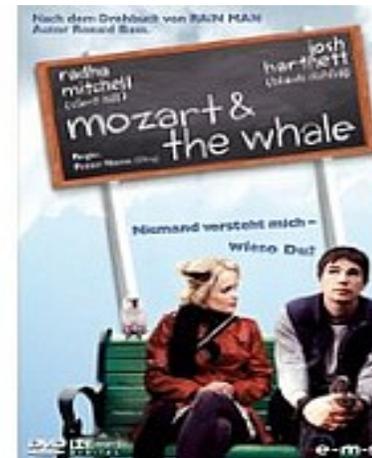
Rain Man



Axel Brauns



Temple Grandin



Autismus – Spektrum – Störung



Schatten-
syndrom

High-functioning

Kanner-Autismus

ICD 10 F84.0

Atypischer Autismus

Asperger-Syndrom ICD 10 F84.1
ICD 10 F84.5

Sprache
Kommunikation

Wahrnehmung

Soziale Interaktion

Motorik

Stereotypien

Schwere der Symptome

Hauptmerkmale bei Asperger-Syndrom



Beeinträchtigung der Kommunikation

- Betrifft sowohl verbale als auch nonverbale Fähigkeiten

Beeinträchtigung der sozialen Beziehungen

- Gestörte Theory of mind / Empathie

Repetitives Verhalten und eingeschränkte Interessen

- Bei Stress und zur Angstabwehr

Sensorische Beeinträchtigungen

- Überempfindlichkeiten und Vermeidungsstrategien

Beispiel einer Einordnung auf dem Kontinuum



Schwerer Grad der Beeinträchtigung

Leichter Grad der Beeinträchtigung

Beeinträchtigung der Kommunikation



Beeinträchtigung sozialer Beziehungen



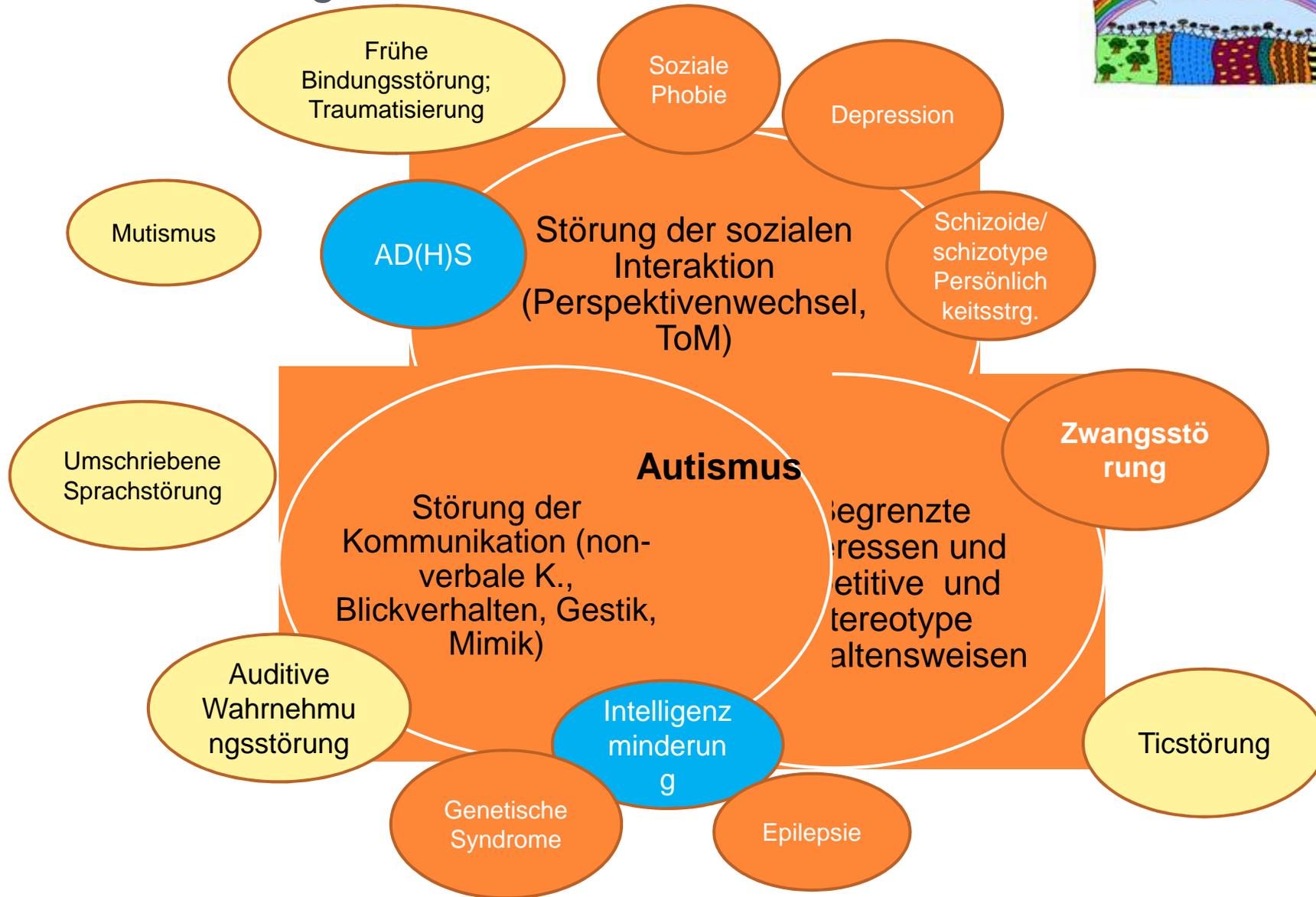
Repetitives Verhalten und eingeschränkte Interessen



Sensorische Beeinträchtigungen



Differenzialdiagnostik und Komorbiditäten



Komorbiditäten



- Psychosen 1,5%
- Affektive Störungen ca 20%
- ADHS und SSV 20-40%
- Ticstörungen 20-60%
- Zwangsstörungen 25%
- Epilepsie 17,8%
- Motorische Störungen 25,2%
- Syndrome 8,4% (v.a. Fragiles X)
- Cerebralparese 5,9%

Fakten



- Häufigkeit liegt bei 6 – 8/1000, also 0,6 – 0,8%
- Genetische Grundlage
- Zentral betroffene Bereiche:
 - ▣ ToM = Theory of mind = Empathiefähigkeit

ToM: Theory of mind



- = die Fähigkeit, Gedanken, Überzeugungen, Wünsche und Absichten anderer Menschen zu erkennen und zu verstehen, um deren Verhalten einschätzen und um vorhersagen zu können, was sie als nächstes tun werden = **Empathie**
- D.h., sie nehmen eher die physikalische und weniger die soziale/emotionale Welt wahr
- Autisten kompensieren dies über den Intellekt
- Dadurch oft verlangsamte Reaktionen und große geistige Anstrengung
- Dabei sind ihnen die Gefühle Anderer keineswegs egal, im Gegenteil

ToM: Auswirkungen



- Schwierigkeit, *Gefühle* der anderen zu verstehen
- Schwierigkeit in Betracht zu ziehen, was der andere *weiß* oder *nicht weiß*
- Schwierigkeit *Absichten* und *Motive* bei anderen zu erkennen
- Schwierigkeit zu erkennen, wie groß das *Interesse* des Gegenübers an dem ist, was man selbst erzählt
- Schwierigkeit vorauszusagen, was der andere über die eigene Handlung *denkt*
- Schwierigkeit *Missverständnisse* zu verstehen
- Schwierigkeit zu *täuschen* oder Täuschungsmanöver zu verstehen
- Schwierigkeit *übertragene Bedeutungen* zu verstehen (Sprichworte und Redewendungen) = wortwörtliches Verstehen

Fakten



- Häufigkeit liegt bei 6 – 8/1000, also 0,6 – 0,8%
- Genetische Grundlage
- Zentral betroffene Bereiche:
 - ▣ ToM = Theory of mind = Empathiefähigkeit
 - ▣ „Zentrale Kohärenz“ = Vernetzung von Einzelinformationen zu etwas Ganzem
 - ▣ Exekutivfunktionen

Exekutivfunktionen



- Beeinträchtigung der Exekutivfunktionen
 - Handlungsplanung
 - Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden
 - Prioritätensetzung
 - Zeitmanagement
 - Langsamkeit
 - Stress bei Zeitdruck
 - Arbeitsgedächtnis
 - Keine 2 Anweisungen auf einmal
 - Koordination von Informationen
 - Verstehen von neuen Strategien

Fakten



- Häufigkeit liegt bei 6 – 8/1000, also 0,6 – 0,8%
- Genetische Grundlage
- Zentral betroffene Bereiche:
 - ▣ ToM = Theory of mind = Empathiefähigkeit
 - ▣ „Zentrale Kohärenz“ = Vernetzung von Einzelinformationen zu etwas Ganzem
 - ▣ Exekutivfunktionen
 - ▣ Sprache

Sprache

- Missverständnisse im (sprachlichen) Alltag
 - ▣ Wortwörtliches Verstehen („ich bin dann mal 1 Minute weg“)
 - ▣ Prosodie: Tonfall, Lautstärke, Betonungen („Das hast du aber gut gemacht“)
 - ▣ Redewendungen und Anspielungen („Ich hätte ihn/sie umbringen können!“)
 - ▣ Ungeschriebene Regeln (soziale Regeln, Pausenregeln, usw.)
- Dadurch ist die Teamfähigkeit und soziale Kommunikation beeinträchtigt

Emotionale Probleme



- Versagensängste
- Geringes Selbstwertgefühl
 - ▣ Jahrelanges Mobbing
 - ▣ Negative Selbstbewertung
 - ▣ Hoher Perfektionsanspruch
- Probleme beim Einordnen der eigenen Gefühle
- Umgang mit Unsicherheit
- Mit zunehmendem Alter werden den Betroffenen die sozialen Probleme deutlicher
- Bedürfnis nach Freundschaft versus Bedürfnis nach allein sein
- Nach außen ist die Emotion nicht sichtbar – jedoch innerlich wirksam

- Häufige depressive Verstimmungen
- Suizidale Gedanken

Was ihnen schwer fällt

- ❖ Mit Veränderungen umgehen
- ❖ Gelerntes auf neue Situationen übertragen
- ❖ Das Arbeitstempo ständig steigern
- ❖ Zeitmanagement
- ❖ Sich vor der Vielzahl der Reize schützen
- ❖ Mehrere Dinge gleichzeitig tun
- ❖ Sich rasch auf Neues einstellen
- ❖ Bei einer Vielzahl von Aufgaben Prioritäten setzen
- ❖ Soziale Umgangsregeln im sozialen Kontext erkennen
- ❖ Sich in die Vorstellungswelt anderer hineinversetzen
- ❖ Absichten anderer erkennen
- ❖ Gefühle erkennen

Was ihnen leicht fällt

- ❖ Genau zu arbeiten
- ❖ Kaum Fehler zu machen
- ❖ Sich Details zu merken
- ❖ Sich Regeln unterzuordnen
- ❖ Sich – bei günstigen Bedingungen – zu konzentrieren
- ❖ Bereitschaft, längere Zeit dasselbe zu tun
- ❖ Hohe Arbeitsmotivation
- ❖ Logisches Denken
- ❖ Traditionelle Arbeitstugenden
 - ❖ Pünktlichkeit
 - ❖ Fleiß
 - ❖ Ehrlichkeit
 - ❖ Gewissenhaftigkeit

Wissenschaftliche Einschätzung der Interventionstechniken



Empirisch gut abgesicherte und allgemein anerkannte Verfahren:

- Generell verhaltenstherapeutische Verfahren und Therapieprogramme, z.B.:
- ABA-Ansatz
- TEACCH
- LOVAAS

Empirisch mäßig abgesichert, aber potenziell wirksame Verfahren:

- Trainings sozialer und kommunikativer Fähigkeiten, z.B.:
- Social Stories
- Theory-of-mind-Training
- Rollenspiele

Empirisch nicht abgesicherte, aber in bestimmten Fällen hilfreiche Verfahren:

- Ergotherapie
- Physiotherapie
- Sensorische Integration

Weitere nach Elternberichten förderliche Verfahren:

- Reittherapie
- Aktive (ggf. unterstützende) Freizeitgestaltung (Sport, Musik, Schach, usw.)

Zweifelhafte Methoden:

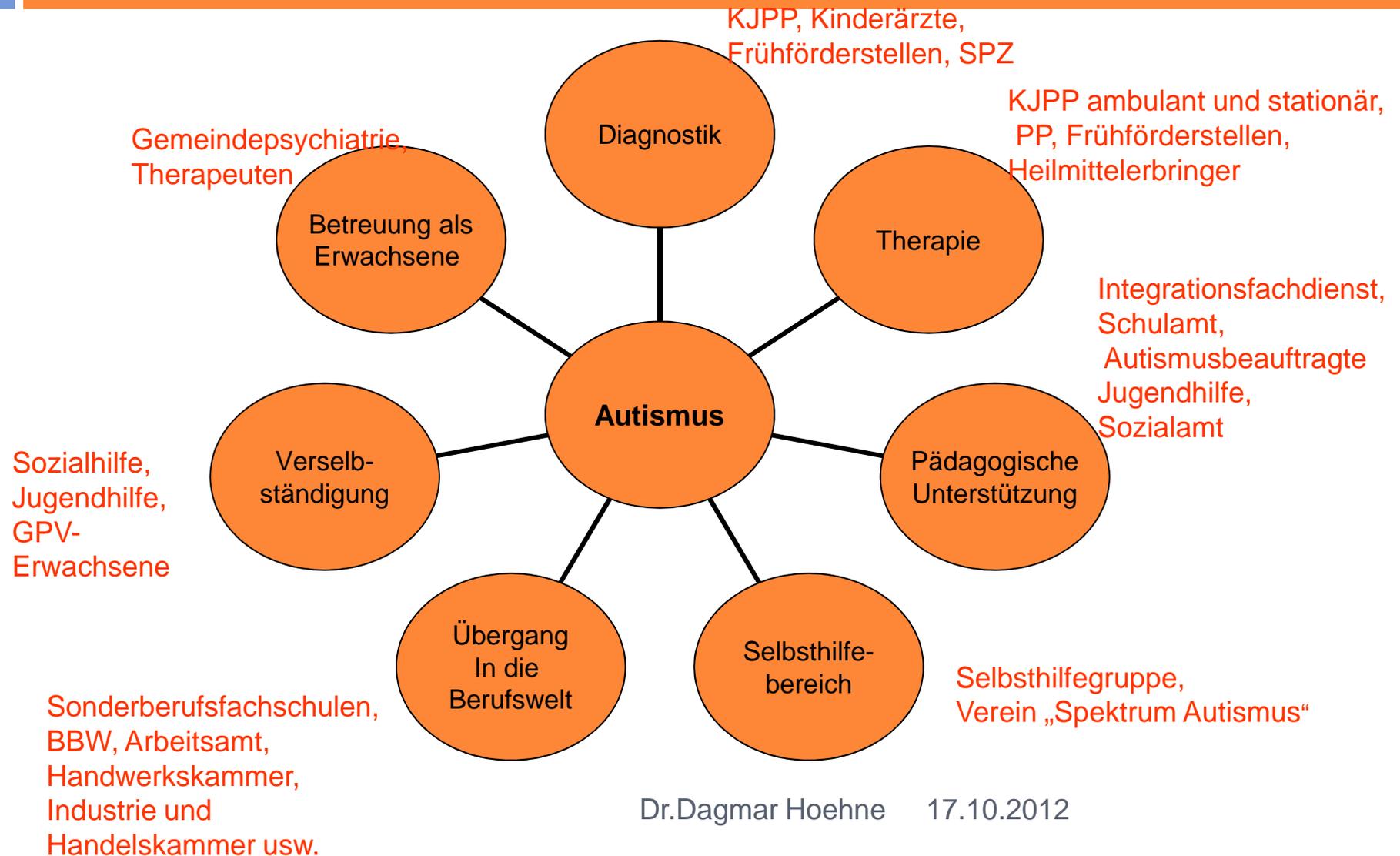
- Festhaltetherapie
- Diäten, Vitamin- und Mineralstofftherapien, Sekretin
- Auditives Integrationstraining (z.B. Tomatis-Therapie)

Unterstützungsmaßnahmen



- Trainings
 - Soziale Kompetenz
 - Kommunikationsfähigkeiten
 - Emotionen erkennen
- Begleitung und Beratung der Eltern
- Coaching
 - Schule
 - Freizeit
 - Arbeit
- Psychotherapie
 - Über lange Zeit
 - Ressourcenorientiert
 - Enge Begleitung und Stütze im Alltag
 - Themen: Schule/Arbeit, wohnen, Beziehungen, Konflikte, Krisen, Überforderungssituationen
- Gruppen
 - Angeleitete Selbsthilfe
 - Soziale Gruppen
- Medikation
 - Bei Komorbiditäten

Kompetenznetzwerk Autismus Oberschwaben



Warum

„Schulbegleitung/Integrationshilfe/Coaching“?



- Befähigung zur Teilhabe
- Erlernen sozialer Fähigkeiten
 - ▣ Kommunikation
 - ▣ Verstehen: „Brückenbau“ zur Welt
 - ▣ Handlungskompetenz
- Erlernen von Arbeitsstrategien
- Schutz
- Autonomisierung

Wie kann es gelingen?



Strukturelle Voraussetzungen

- Diagnosestellung
- Sozialrechtliche Einordnung und Antragsstellung
- Bereitschaft der Schule
- Hilfeplanung
- Anforderungsprofil des Schulbegleiters
- Festlegung der Zuständigkeiten
- Vernetzung

Inhaltliche Aufgaben und Ziele

- Wissensvermittlung an alle Beteiligten
- Erstellung eines Fähigkeitsprofils
- Erarbeitung von Förderzielen
- Implementierung von Struktur
- Schutz sowohl des Betroffenen, als auch der Mitschüler
- Vermittlung sozialer Kompetenzen
- Umgang mit Krisen

Modell Bodenseekreis



- Vereinbarung im „Kompetenznetzwerk Autismus Oberschwaben“ bezüglich der Voraussetzungen und Abläufe für die Hilfeform „Schulbegleitung“:



Modell Bodenseekreis



□ Prinzipien:

- Gemeinsame Hilfeplanung aller Beteiligten halbjährlich
- Festlegung von Umfang und Dauer der Hilfe
- Flexibilität in der Handhabung je nach Bedarfslage
- Flexible Gestaltung von Übergängen
- Fachliche Qualifikation der Schulbegleiter
 - Sozialpädagogen oder vergleichbare Ausbildung
- Bildung eines Pools von Schulbegleitern
 - Freie Mitarbeiter, verortet bei Jugendhilfeanbietern
 - Bezahlung analog den Vorgaben des Landkreistages
 - Supervision und Fortbildung über Jugendhilfeanbieter
- Schulbegleitung ist Teil eines Gesamtkonzeptes der Hilfeleistung

Strukturelle Voraussetzungen



- Schule:
 - ▣ Sonderpädagogische Kooperation ist Voraussetzung (Autismusberater, Schulpsychologischer Dienst, E-Schulkooperation)
 - ▣ Integrationswille abklären mit der Schulleitung
 - ▣ Info über das Störungsbild durch Sonderpädagogik: Fortbildung für die Lehrer/innen
 - ▣ Elternabend zur Aufklärung in der betreffenden Klasse, falls Schweigepflichtsentbindung vorhanden
 - ▣ Bereitschaft zur Kooperation mit gemeinsamer Hilfeplanung
 - ▣ Festlegung des Bedarfes (Wünschenswertes und Machbares)

Strukturelle Voraussetzungen



- Hilfeplanung:
 - Halbjährliche Hilfeplanung mit allen Beteiligten
 - Festlegung von gemeinsamen Zielen
 - Festlegung von Zuständigkeiten und Aufgabenverteilung
 - Festlegung der Stundenzahl und Dauer
 - Zunächst mindestens 1 Jahr, Überprüfung und Fortführung
 - Anpassung an die Notwendigkeiten
 - Flexibilität in der Handhabung
 - Begleitung von Übergängen

Strukturelle Voraussetzungen



- Schulbegleiter/in:
 - Fachliche Voraussetzungen.
 - Sozialpädagoge oder vergleichbare Ausbildung
 - Fortbildung und/oder Erfahrung im Bereich Autismus
 - Verständnis für System Schule
 - Gleichgeschlechtlichkeit ist von Vorteil
 - „Chemie“ muss stimmen!!!
 - Bereitschaft zur kooperativen Zusammenarbeit mit allen Helfern
 - Anbindung an die Möglichkeit zur Fallsupervision

Strukturelle Voraussetzungen



- Zuständigkeiten und Vernetzung:
 - ▣ Schulbegleiter ist Teil einer Gesamtstrategie:



- ▣ Er trägt nicht die Verantwortung für das Ganze!

Inhaltliche Aufgaben und Ziele



- Ziele orientieren sich am jeweiligen Störungsbild
- Grundprinzipien bei Autismus:
 - Struktur
 - Schutz
 - Soziales Lernen
 - Autonomisierung
 - Begleitung von Übergängen
 - Krisenmanagement

Inhaltliche Aufgaben und Ziele



Struktur:

- Ordnung

-

Orientierung

- Regeln

- Einführung und Aufbau von Lern- und Handlungsstrukturen
- Einführung von Ordnungsprinzipien im Alltag (Schule und Zuhause)
- Orientierung in Raum und Zeit
- Regeln als Strukturgeber und Orientierungshilfe

Inhaltliche Aufgaben und Ziele



Schutz:

- Reale Gefahren
- Reizüberflutung
- Soziale Situationen

- Reale Gefahren wie Straßenverkehr, Naivität
- Reizüberflutung (Ermöglichung von Rückzug)
- Schutz in sozialen Situationen wie Pausenhof, Mobbing, Ausbeutung

Inhaltliche Aufgaben und Ziele



Soziales Lernen:

- Training sozialer Kompetenzen
- Vermittlung sozialer Regeln
- Strategien zur Konfliktbewältigung

- Training sozialer Kompetenzen
- Vermittlung sozialer Regeln
- Strategien zur Konfliktbewältigung gemeinsam erarbeiten

Inhaltliche Aufgaben und Ziele



Autonomisierung

Begleitung von
Übergängen

Krisenmanagemen
t

- Schulbegleitung ist keine unendliche Geschichte
- Ziel ist eine größtmögliche Verselbständigung
- Allerdings bedarf es einer langen Zeit des kontinuierlichen Einübens, bis insbesondere soziale Fertigkeiten verinnerlicht sind
- Daher ist der stete Austausch aller Beteiligten über die weitere Notwendigkeit unabdingbar
- Übergänge sind kritische Situationen, die einer kurzzeitig intensivierten Betreuung bedürfen
- Gemeinsame Erarbeitung eines Krisenmanagements

Was braucht es noch?



- **Umgang mit der Diagnose**
 - Bereitschaft aller Beteiligten zur Offenheit
 - Respekt vor den Bedürfnissen der Betroffenen und ihrer Eltern
- **Keine direkte Einmischung in die Pädagogik der Schule**
 - Keine guten Ratschläge
 - Keine Kommentare zu anderen auffälligen Schülern
 - Kein Überengagement!!!
- **Austauschmöglichkeiten für den Schulbegleiter im Sinne einer Fallsupervision oder Intervision**
 - Durch Arbeitgeber
 - Durch Jugendamt
- **Zeit zum Austausch mit den Lehrern und Eltern**
 - Muss im Stundenkontingent enthalten sein
- **Schaffung eines Schulbegleiterpools**
 - Z.B. Bereitstellung durch eine Einrichtung als Modul